

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bodensee-Führer

Wais, Julius

Stuttgart [u.a.], 1908

9. Gehrenberg - Salem - Heiligenberg

[urn:nbn:de:bsz:31-245186](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-245186)

II. Ausflüge in die Umgebung.

Vom Bodensee aus lassen sich mit kürzerer oder längerer Bahnfahrt genußreiche Wanderungen in die Umgebung ausführen, die sich leicht den im ersten Abschnitt geschilderten Bodenseefahrten angliedern lassen.

A. Von Friedrichshafen aus.

9. Gehrenberg-Salem-Heiligenberg.

Friedrichshafen — Bahn Markdorf — $\frac{3}{4}$ St. Gehrenberg — 40 Min. Markdorf — Bahn Salem — $\frac{1}{2}$ St. Abstecher zum Schloß — Fahrt Leustetten — 1 St. Heiligenberg — $\frac{1}{2}$ St. Altheiligenberg — 20 Min. Freundschaftshöhlen — $\frac{1}{4}$ St. Sieben Linden — 10 Min. Heiligenberg — 50 Min. Leustetten — Fahrt Friedrichshafen, zus. 5 St.

Hiezu Karte am Schluß.

Mit der Bodenseegürtelbahn fährt man nach **Markdorf**, 455 m, 2500 Einw. (Krone, Ochse, Adler, Lamm), einer badischen Stadt am Fuße des Gehrenbergs. Der Ort wird schon 817 urkundlich erwähnt, war seit 1138 Reichslehen der Ritter von Markdorf und kam nach deren Aussterben in der Mitte des 14. Jahrhunderts durch die Erbtochter an die Edlen von Homburg, 1414 durch Kauf an das Hochstift Konstanz, nach dessen Aufhebung 1802 an Baden. Durch große Brände wurde die Stadt dreimal, zuletzt 1842, schwer heimgesucht. Das um 1500 erbaute bischöfliche Schloß beim Untertorturm wurde im Bauernkrieg 1525 teilweise zerstört, später vielfach verändert und ist jetzt in Privatbesitz (Apotheke).

Vom Bahnhof geht man geradeaus durch die Bahnhofstraße, an deren Ende ein Springbrunnen mit reizendem Idyll

steht; hier hält man links, bei der Krone (wo der Schlüssel zum Aussichtsturm erhältlich ist; 20 Pf., Albvereinsmitglieder frei) geht's rechts durch den Apothekerturm, einen Torturm von 1534, zur spätgotischen Kirche, die in letzter Zeit sehr schön erneuert wurde. Schräg gegenüber der Kirche steht das Rathaus mit bilderreichem Ratsaal, dahinter der Hexenturm, ein ehemaliger Torturm, der jetzt als Gefängnis dient. — Vom Kriegerdenkmal auf dem Kirchplatz folgt man der Straße aufwärts, dann dem Fahrweg in gleicher Richtung weiter (blaue Striche). Einige Minuten oberhalb der letzten Häuser schlägt man bei den Weinbergen den ansteigenden Fußweg rechts ein. Bei zwei Feldhütten wird der Wald erreicht (von hier an rote Striche). Man geht die Treppen empor durch den Wald, bald darauf bei den Wiesen links am Waldrand aufwärts. Der Pfad führt bald wieder in den Wald, nachher bei Wegteilung aufwärts zur Großherzog-Friedrichs-Warte auf dem **Gehrenberg**, 750 m.

Der 30 m hohe Eisenturm gewährt eine prachtvolle Aussicht auf den Bodensee und die Alpenkette von der Zugspitze bis zu den Eisriesen des Berner Oberlandes; die Fernsicht ist eine der umfassendsten und schönsten am Bodensee, da man See und Gebirge mit einem Blick überschaut. Der luftige Bau ist so angeordnet, daß die Seiten die vier Himmelsrichtungen angeben. Den schönsten Blick hat man natürlich gegen Süden auf den Bodensee in seiner ganzen Ausdehnung, hinter dem sich als großartige Umrahmung das Hochgebirge aufbaut. Von Einzelheiten sind hervorzuheben: Friedrichshafen liegt genau südlich; über dem See erscheint Rorschach mit seiner Bergkette, nach links die weit vorspringende Landzunge von Langenargen mit Schloß Montfort an der Spitze. Die Insel Lindau ist durch einige vorgelagerte Anhöhen verdeckt. Rechts von Friedrichshafen zeigt sich die Luftschiffhalle des Grafen Zeppelin, rechts von Markdorf in der Ferne hinter der Landzunge Konstanz mit dem Münster, weiter rechts der Zeller See mit Ermatingen, Reichenau und Radolfzell. Näher liegend dehnt sich der stromartige Überlinger See in seiner ganzen Länge, dahinter erheben sich die Hegauberge Hohentwiel und Hohenhöwen. Zwischen der nahen Waldlücke taucht das stattliche Kloster Salem auf, Heiligenberg ist durch den nahen Waldschopf verdeckt. Nach Norden und Osten ist der Blick durch die Waldhöhen begrenzt.

Nach Markdorf kehrt man auf dem gleichen Weg zurück und fährt mit der Bahn weiter über Mimmehausen (Wagenwechsel) nach Salem. Vom Bahnhof folgt man der Straße linkshin durch den Ort Stefansfeld zu dem ehemaligen Kloster Salem, 445 m (Schwan), ursprünglich Salmannsweiler genannt. Das 1134 gestiftete Zisterzienserkloster erlangte unter den Hohenstaufen große Rechte, wurde von Karl IV. zum freien Reichstift erhoben und schwang sich bald zu einer der reichsten Abteien des Landes auf, der gegen 60 Dörfer mit einem Gebiet von 330 qkm gehörten. Seine Blütezeit in Kunst und Wissenschaft erreichte das Kloster im 13. und 14. Jahrhundert. 1697 brannte die Abtei nieder, wurde 1706 neu erbaut und kam 1802 an Baden. Das einstige Reichstift ist jetzt als Schloß eingerichtet und bildet den Sommersitz des Prinzen Max von Baden. Das Schloß enthält prachtvolle Säle mit einer Fülle von Kunstwerken. Sehenswert sind besonders die Bildergalerie und Geweihsammlung, der geräumige Kaisersaal im Rokokostil mit den lebensgroßen Standbildern der deutschen Kaiser, die Prunkzimmer, das Refektorium (jetzt evangelischer Betsaal) mit kunstvoller Stuckdecke und berühmtem Ofen (Porzellanmalerei) von 1733 und der Kapitelsaal mit schönen Schnitzereien.

Das prunkvolle Münster, ein Kleinod gotischer Baukunst, stammt aus den Jahren 1282—1311 und erfuhr neuerdings eine gründliche Wiederherstellung. Das reichgeschmückte Gotteshaus enthält 23 Altäre aus Alabaster und Marmor im Rokokostil, reich geschnitzte Chorstühle und eine herrliche Orgel mit prachtvollem Gehäuse, macht aber den Eindruck des Überladenen. Im Kreuzschiff vor dem Chor befinden sich vier figurenreiche Marmorgruppen, kunstvolle Alabasterurnen mit Reliefbildern und ein schönes Sakramenthäuschen; den Chorabschluß bildet eine riesige Bildhauerarbeit: Mariä Himmelfahrt. Am Haupteingang, bei dem die gotischen Chorstühle und ein Gedenkstein für den Bildhauer Georg Dürr, den Schöpfer dieser Kunstwerke, stehen, sind neue Deckengemälde angebracht. An der Außenseite des Langhauses befindet sich ein künstlerisch ausgeführter Christus in Erzguß, darüber eine prachtvolle Rosette, ein Meisterwerk der Gotik, und ein reiches Giebelnetz. Die Kirchenglocken geben einen schönen Dreiklang.

Von Salem fährt man mit der Bahn weiter nach Leutstetten. Vom Bahnhof folgt man der Straße (Fußweg)

rechtshin ins Dorf, biegt beim Löwen rechts (Wegw.), bald darauf führt der Feldweg links aufwärts zum Wald. Hier geht man rechts am Waldrand hin, nach 5 Min. das Sträßchen am Waldrand links auf das schön gelegene Schloß zu. Der Weg bietet allmählich schöne Rückblicke auf See und Alpen und führt dem Park entlang zum Schloß **Heiligenberg**, einem der prachtvollsten Fürstensitze. Das Schloß stammt aus dem 13. Jahrhundert, fiel 1277 durch Kauf an die Grafen von Werdenberg, 1540 durch Heirat an die Fürsten von Fürstenberg, denen es heute noch gehört, und wurde 1569—98 umgebaut und vergrößert.

Durch den Vorhof gelangt man über die Brücke zum Torbau, an dem zwei fürstenbergische Standbilder und zwei Adler von dem berühmten Bildhauer Joseph Kopf angebracht sind. Das Schloß enthält zwei Hauptsehenswürdigkeiten: den prachtvollen Renaissancesaal im linken (südlichen) Schloßflügel und die Kapelle im entgegengesetzten Flügel unter dem Schloßturm. Hervorragend schön ist der 35 m lange, 13 m breite **Rittersaal** mit kunstreich geschnittener Decke aus Lindenholz, gleichartigem Mosaikboden und wertvollen Glasmalereien. Die aus dem 16. Jahrhundert stammende Holzdecke gilt als die schönste in Deutschland. Vom Schloßbalkon genießt man eine wundervolle Aussicht auf Hegau, Schwarzwald, Bodensee und Alpen (ähnlich wie vom Gehrenberg). Ein Glanzstück ist auch die prunkhafte **Schloßkapelle** mit geschnittener Decke, herrlichen Wandgemälden von Meister Ludwig Seitz und kostbaren Glasgemälden aus dem 14. Jahrhundert. Der Rittersaal wie die Kapelle wurden um 1880 erneuert. — Sonst wird im Schlosse nichts gezeigt, dagegen ist der schöne Schloßpark zugänglich.

Das Dorf **Heiligenberg**, 728 m (Post, Winter, Bajer) liegt am Rand der steil abfallenden Linzgauer Berge, von weitgedehnten Wäldern umgeben, und hat sich in neuerer Zeit zu einem vielbesuchten Luftkurort entwickelt. — Besuchenswert sind die hinter dem Dorf befindlichen Freundschaftshöhlen und die Burgstelle Altheiligenberg. Im Ort geht man bei der Post die Leustetter Straße abwärts, unterhalb der Apotheke den Fußweg halbrechts aufwärts. (*Will man nur zu den Freundschaftshöhlen, deren Besuch am lohnendsten ist, so folgt man der Straße noch einige Minuten abwärts, dann dem ansteigenden Fußweg rechts (Wegw.) zu den*

Höhlen, 12 Min.) Der erste Weg führt an einer Aussichtsbank vorbei, die einen ebenso schönen Blick wie der Schloßbalkon bietet, dann eben weiter, bei Wegteilung nicht rechts hin, sondern um das Waldtal herum. Nach etwa 25 Min. vom Schloß folgt man der breiten Straße rechts zum Karl-Egons-Platz, einem hübschen Rundell, nun dem Fußweg rechts empor zum Pavillon auf **Altheiligenberg**. Von hier genießt man einen prächtigen Anblick des Schlosses und eine großartige Fernsicht auf Bodensee und Alpen; im Vordergrund etwas rechts von Heiligenberg zeigt sich Kloster Salem.

Die alte Burg wurde 992 erbaut und bestand bis gegen 1300; sie war der Stammsitz der Grafen von Heiligenberg, der einst mächtigen Gaugrafen des Linzgaus, die aber im 13. Jahrhundert verarmten und 1306 mit Graf Berthold, Bischof von Chur, ausstarben. Von der einst bedeutenden Stammburg ist außer dem Burggraben nichts mehr zu sehen.

Man kehrt nun auf dem gleichen Weg etwa 20 Min. zurück, dann biegt ein Fußpfad rechts ab zu den **Freundschaftshöhlen**, mehreren Grotten in Nagelfluhfelsen, vielleicht vorgeschichtliche Zufluchtstätten. Die Höhlen sollen noch in neuerer Zeit von armen Leuten bewohnt gewesen sein. Auch von hier hat man eine prächtige Aussicht. Man setzt den Fußweg fort zur Straße, die sich aufwärts nach Heiligenberg zieht. — Am Gasthaus Bajer vorbei führt der Weg in kaum 10 Min. zur **Amalienhöhe** bei den **Sieben Linden**, 786 m, einer der berühmtesten Aussichtsstellen von Süddeutschland. Man verfolgt die prächtige Rundschau am besten an Hand des Panoramas von Steudel und Keller (in den Gasthöfen zu haben).

Salem und Heiligenberg sind die interessantesten Punkte in weiter Umgebung, namentlich das erstere verdient größere Beachtung. Aus Unkenntnis wird es vielfach beiseite gelassen und nur das bekanntere Heiligenberg besucht, obgleich Salem weit mehr bietet und auch die Führung im Schloß eine viel eingehendere ist.

Um die Fernsicht bei Sonnenuntergang und -aufgang, wo sie gewöhnlich am schönsten ist, genießen zu können, empfiehlt es sich, in Heiligenberg zu übernachten.

Von Salem kehrt man sodann nach Leustetten zurück und fährt mit der Bahn nach Friedrichshafen.